

Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
Au swärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
für dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
a u s w ä r t s
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
für dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 73.

Welzheim, Sonntag den 14. Mai

1871.

Telegramme dritte Seite.

Amtliche Verfügungen.

An sämtliche Ortsvorsteher des Bezirks.

Die Amtsvergleichungskosten-Verzeichnisse pro 1870-71 und die Verzeichnisse über die Freenkosten pro 1870-71 sind bis 1. Juni 1871 einzusenden.

Welzheim, 14. Mai 1871.

K. Oberamt.
Eisenbach.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben vermöge Höchster Entschliebung vom 11. Mai die bei dem Medizinalkollegium erledigte Rathstelle dem Oberamtsarzt Koch in Gaildorf unter dessen gleichzeitiger Ernennung zum Mitglied der Aufsichtskommission für die Staats-Krankenanstalten gnädigst zu übertragen geruht.

Vermöge Höchster Entschliebung Seiner Königlichen Majestät von demselben Tage ist die bei der Regierung für den Schwarzwaldkreis erledigte Stelle eines Registrators dem Oberamtskassier Kubach in Welzheim gnädigst übertragen worden.

Stuttgart, 12. Mai. Wie wir erfahren, sind die Gesammtwürfe über die direkte Besteuerung und die Errichtung einer Notenbank bei dem ständischen Ausschuss eingelaufen.

Der Circus an dem Alleenplatz wird auf das eleganteste hergerichtet und ist nahezu vollendet, so daß die Vorstellungen der Gesellschaft des Hrn. Direktors Carre schon am 17. Mai beginnen können. Diese berühmteste der gegenwärtig bestehenden Kunstreitergesellschaften zählt über 140 der besten Reiter, Stallmeister, Gymnastiker und Komiker, auch sind außer den prächtigen Reiterinnen ein trefflich eingetübtes Ballet und eine vorzügliche Musikkapelle engagirt, welches nicht verfehlen wird, wie dies anderwärts geschah, den Beifall des hiesigen Publikums zu erlangen. Außerdem wirken bei den Produktionen 72 außerlesene schöne und fein dressirte Pferdemit, darunter 8 Hengste, welche auf den hintern Füßen aufrecht dastehen, zumal in den Circus hinein-spazieren. Die Garderobe der Künstler und Künstlerinnen ist nach dem Leipziger Tagblatt derart fein und reich bestellt, daß die täglichen Aufführungen schön Gallavorestellungen gleichen.

Gestern Abend um halb 9 Uhr wurde im Mühlbergweg, der vom englischen Garten zum Rosenstein führt, ein schauerliches Verbrechen entdeckt. Vorübergehende hörten aus einem etwa 20 Fuß tiefen Schluchloch heraus ein Kinderstimmen kläglich mimmern; sie holten eine Leiter herbei und brachten einen etwa 14 Tage bis 3 Wochen alten Welzbürger ziemlich unverletzt heraus. Der benachbarte Weichenwärter Kühle und seine Frau nahmen den armen Kleinen in ihre Wohnung liebevoll auf und ist Hoffnung vorhanden, ihn am Leben zu erhalten. Die unnatürliche Mutter, eine ärmlich gekleidete Fabrikarbeiterin, Namens Rosine Rieger aus Schorndorf ist heute Vormittag auf dem Leonhardsplatz, als sie gerade mit einigen ihr befreundeten Mannsleuten sich unterhielt, von der Jahningsspolizei verhaftet worden und hat bereits die Unthat eingestanden.

Es lohnt sich wohl der Mühe, in gegenwärtiger Zeit noch einen Ausflug nach Ludwigsburg zu machen, woselbst die in dem glorreichen Feldzuge gegen Frankreich eroberten Trophäen, welche Württemberg als Antheil an der Kriegsbeute erhalten hat, aufbewahrt werden. Der große Arsenalplatz ist ganz angefüllt mit etlich und 80 Geschützen und Fahrzeugen, welche in 4 Reihen schön geordnet dort aufgestellt sind, theilweise noch mit Kränzen, Fahnen und Guirlanden geschmückt. Man sieht dort kleine Berggeschütze, viele Kanonen von 4- bis 24 Pfunder, glatte und gezogene, schwere Festungs-Geschütze größten Kalibers von ungeheurer Schwere, Haubitzen, Mörser, mehrere Mitrailleusen, Fahrwerke aller Art. Jedes Geschütz ist mit Namen, Jahreszahl, Fabricationsort und dem Namenszug des betr. Regenten versehen: aus der Zeit der Republik, von Ludwig dem XVII., Ludwig Philipp, der 2. Republik und Napoleon III. Im Arsenal selbst ist eine Anzahl erobertter Feldschwieben und eine ungeheure Masse von Gewehren aller Art, Pistolen, Säbeln zc. aufbewahrt, welche theilweise noch in dem schlimmen Zustande, wie sie aus dem Schlachtfelde aufgefunden wurden, in Reigen aufgestellt, theilweise gepußt in langen Reihen in den großen Räumlichkeiten aufgestellt sind; man sieht Chassepot zu Tausenden, sog. Tabatiere-Gewehre, abgeänderte Vorderlader von verschiedener Konstruktion, im Ganzen 26,060 Stück; Patagans Cavallerie-Säbel in großer Zahl dort aufgehäuft, und jeden Besucher muß ein Gefühl der höch-

sten Befriedigung über die herrlichen Resultate dieses Feldzugs und der größten Bewunderung über die Leistungen der deutschen Truppen erfüllen, denen mit Recht der verdiente Lorbeerkrantz gebührt. In der Mitte des Platzes ist eine Büchse aufgestellt zur Sammlung für Gaben für den Invalidenfond, worauf die Besucher aufmerksam gemacht werden. Von der K. Arsenal-Direktion wird in liberalster Weise die Erlaubniß zum Besuche des Arsenalz erteilt.

Aus Anlaß der dieses Jahr massenhaft vorhandenen Maikäser hat der Gemeinderath in Wangan bei Strafe angeordnet, daß jeder Bürger und Einwohner, der im Besitze oder Genuße eines Gartens ist, ein halbes Simri, wer aber mehrere Grundstücke besitzt, ein ganzes Simri Maikäser binnen sechs Tagen an eine dort eigens zu diesem Zwecke aufgestellte Commission abzuliefern habe.

Aus Heilbronn, 11. Mai, schreibt die N. Z., daß dort auf dem Platze vor der Neckarbrücke das Schlachtenpanorama von Bantlin und Unser seit 14 Tagen aufgestellt und sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen gehabt habe. Gestern Abend nach 8 Uhr wurde durch unvorsichtiges Anzünden einer Lampe die nachts entzündet, das Feuer griff rasch weiter und im Nu stand das ganze schöne Panorama mit all seinen Schlacht- und Rüstbildern in Flammen und war in der kurzen Zeit von 10 Minuten bis auf den Grund niedergebrannt. Die Eigenthümer sind zwar versichert, doch wird ihr Schaden immer noch beträchtlich genug sein. — Schon im vorigen Spätjahr hatten die Eigenthümer an gleicher Stelle gute Geschäfte gemacht, bis ein starker Sturm die Bude so hart mitnahm, daß sie abgebrochen werden mußte.

Ulm, 11. Mai. Heute Abend 7 Uhr 35 Minuten geht ein Extrazug mit 1000 Gefangenen, worunter sämtliche Turcos (350) von hier ab nach Wesoul.

Deutschland.

Frankfurt, 9. Mai. Heute Nachmittag ist die Nachricht dahier eingetroffen, daß der Kaiser auf seiner nahe bevorstehenden Reise nach Ems durch Frankfurt kommen und hier einen mehrtägigen Aufenthalt nehmen werde.

München, 11. Mai. Wie wir vernahmen, bedürfen die erbeuteten Chassepotgewehre, welche genau dasselbe Kaliber wie unser neues Werdergewehr haben, nur einer

sehr leichten Abänderung um für dieselben die Messingpatronen des Werbergewehrs verwenden zu können, und es werden diese Abänderungen auch bereits in der k. Gewehrfabrik zu Amberg ausgeführt.

— Wie die „D. N. Ztg.“ vernimmt, werden für Elsaß-Lothringen 6 neue Regimenter gebildet werden, und zwar 1., 2., 3., 4. elsäßisches Regiment und 1. und 2. lothringisches Regiment. Diese Regimenter werden dann bis auf Weiteres in die westlichen Provinzen Preußens verlegt werden. **H o r n**, 7. Mai. Der „K. S. Z.“ meldet man von hier folgende wüste Scene, die schon stark an eine Wüstenscene erinnert:

„Ein kriegsgefangener Turco, welcher bereits vor mehreren Monaten wegen Meuterei und verübten Mordes in die hiesige Sträfungsabtheilung eingesteckt worden, gerieth dieser Tage im Streit mit einem andern preussischen Sträfing, zog plötzlich ein dolchartiges Messer und führte gegen Brust und Unterleib seines Gegners so gefährliche blitzschnelle Stiche, daß der Unglückliche zusammensank. Vier herbeieilende Kameraden wurden ebenfalls von dem seine thierische Natur nicht verleugnenden Turco mehr oder minder schwer verwundet, bis die Bewältigung des rasend gewordenen Mörders gelingen konnte. „Was übrigens —“ setzt der Correspondent mit großer Gemüthsruhe hinzu — so ein Araberschädel aushalten kann, war hier deutlich wahrnehmbar: zwei auf dem Kopfe des Wüstenjohnes von seinen Angreifern kurz und klein geschlagene Fußschmel genirten ihn trotz des allerdings reichlich fließenden Blutes so wenig, daß er ohne Schädelbrüche in das Lazareth geschafft werden konnte.“ Zwei der preussischen Sträflinge sollen bereits todt, vier andere in Besserung begriffen sein.

Meß, 30. April. Die gegen Ende vorigen Jahrs eingesezte außerordentliche Gesundheitscommission hat ihre Arbeiten zum großen Theil vollendet. Die Gefahren, welche durch die Anhäufung von 25,000 Menschenleichen, in einem Umkreis um die Stadt Meß, dessen Radius kaum 14 Kilometer — 2 deutsche Meilen — groß ist, hinsichtlich des Ausbreitens epidemischer Krankheiten drohen mußten, sind durch die vereinten energischen Maßregeln der deutschen Militär- und Civilbehörden beseitigt. Die in und um Meß belegenen Lagerplätze der Bazaine'schen Armee sind nach erfolgter Umpflügung mit Saaten bestellt, welche bei den hier durchschnittlich günstigen Witterungsverhältnissen bereits aufgelaufen sind, und bald in Halm geschossen sein werden. Ein Theil des Festungsterrains, welches — parkartig angelegt — von der belagerten Armee rückwärtslos zerstört war, ist unter Hinzuziehung von Forstbeamten mit jungen sorgfältig ausgewählten Bäumen bepflanzt worden, deren frisches üppiges Grün zur Zeit schon der Luft die Miasmen entzieht. Wopferdecadaver freilagen, sind sie mit chemischen Stoffen verbrannt worden, wo solche in Gruben unzureichend verscharrt waren, sind sie durch die wirksamsten Desinfectionsmittel unschädlich gemacht und durch hinlängliche Erdschüttung der Atmosphäre für immer entzogen worden. Die Behandlung der meistens unzulänglich begrabenen menschlichen Leichen auf den großen Schlach-

feldern des 14., 16. und 18. Aug. v. J. hat selbstverständlich mit all der Pietät stattgefunden, die das Vaterland seinen Angehörigen — den trauernd Hinterbliebenen wie den Gefallenen — in echt christlich germanischer Sinnung schuldet. Nach erfolgter Desinfection sind diese Gräber in ordnungsmäßig erkennbare Form gebracht, und so mit Erde aufgeschüttet worden, daß ein Entweichen von Gasen nicht mehr zu befürchten ist. Wo irgend thunlich, sind die Stätten mit Rasen belegt oder mit Feldsteinen eingefaßt, sowie mit hölzernen Einfriedigungen versehen worden.

Stuttgart, 10. Mai. Zu dem im nächsten Monat für kurze Zeit zusammentretenden Landtag, welcher als Hauptaufgabe die Verlängerung des Steuerprovisoriums haben dürfte, welches am 1. Juli zu Ende ist, werden Vorbereitungen getroffen, und sollen deßhalb auch bereits Vorbereitungen der Finanzcommission der zweiten Kammer stattfinden.

Ausland.

Paris, 11. Mai, Abends. Fort Vanvres, Nachts von den Versaillern heftig angegriffen, soll zeitweise in ihrer Gewalt gewesen, allein heute Morgen von den Föderirten wieder genommen worden sein. Gerüchtweise verlautet, die Versailler hätten das Lyceum (zwischen Issy und Vanvres) genommen. Die Batterien von Montretout und Valerien beschützen die Bastionen des Point du jour und die bei Auteuil wüthend. Die Nationalgardien können sich hier nicht mehr halten. — „Reveil“ dementirt, daß Kossel mit Gerardin nach Versailles gegangen sei. Kossel weile in Paris, stets bereit, der Revolution zu dienen.

Unterhaltendes.

Der Hochverrätther.

Historische Preis-Novelle von George Sittl.

(Fortsetzung.)

Der Alte nickte leicht mit dem Kopfe — dann fragte er Christine: „Ist es die Wahrheit?“ „Ihre Tochter giebt Ihnen die Versicherung, mein Vater“, antwortete das Fräulein. „Eh bien —“ schnarrte der Freiherr. „Ich bin Ihnen dann zu Dank verpflichtet, Herr Stadtschreiber. Uebrigens habe ich, wie Sie sehen, bereits Vorkehrung getroffen, meine Tochter zu vertheidigen — Ihr zu helfen. Eine emoute des Kölner Pöbels — ha — ha — Sie werden bald zur raison gebracht sein. Nun — mon ami — besten Dank. Christine, Deinen Arm. Adieu, mein Herr Stadtschreiber.“ Er hatte die Hand des Fräuleins ergriffen und zog sie mit sich fort. Christine warf einen schmerzlichen Blick auf Georg, der, zornig seinen Bruststreif zerknitternd, inmitten der Gasse stehen blieb und dem Trupp nachschaute. „Wahrlich“, knirschte er, „es ist Zeit, daß diese Franzosenfreunde weggesetzt werden aus der deutschen Stadt — sie gebärden sich wie Herren und Gebieter. Ihre Stunde hat bald geschlagen.“ Er eilte hastig die Straße hinab und bog durch das kleine Nebengäßchen, ohne umzu-

schauen. Eine Hand legte sich plötzlich auf seine Schulter. Der Stadtschreiber fuhr auf. Neben ihm stand der Offizier, dessen Anblick Christine so heftig erschreckt hatte. „Sie hier, Marquis?“ rief der Stadtschreiber fast erschrocken. „Ich habe Euch genau beobachtet“, antwortete der Mann. „Es scheint nicht glücklich für den Kölner Syndikus zu stehen“, setzte er boshaft lachend hinzu. „Oh — Sie haben gehört —?“ „Ich sah nur die Geberden des alten Patrons — aber ich bin erfahren genug, um zu wissen, was ich davon zu halten habe.“ „Sie müssen den Freiherrn genau kennen“, entgegnete Georg mit schneidender Stimme. „Denn Sie besuchen sein Haus oft genug — die Kleidung des Priesters ist eine bequeme Tracht für die, welche im Kreise der Hadmar's ihre Beute suchen. Was wollen Sie dort, Marquis von Obizzi?“

Der Marquis lächelte boshaft. „Oh — der Freiherr von Hadmar ist ein alter Bekannter von mir.“ „Wie? Sie standen dem Hause schon früher näher?“ „Sehr nahe. Sie können gar nicht ahnen, wie eng ich mit jenen Leuten verbunden war. Habe ich Sie nicht bereits früher gewarnt? Habe ich Ihnen nicht oft genug Glück gewünscht zu der Trennung von jenen Leuten? Heute muß ich sehen, daß Sie die Dame als ein Ritter geleiten — Sie — der da weiß, daß die elende Clique der Fürstenbergs reis zum Falle ist?“ „Ich half einer Dame aus dringender Gefahr.“ „Hm“, schnallte der Marquis. „Sie stehen in kaiserlichen Diensten, Georg. Als die Gefahr von Frankreich heranzog — als man sich nach treuen Männern umschaute, waren Sie es, auf den man die Augen warf. Sie sind ein Verrätther wie die — die Andern, wenn Sie mit den Feinden des Reiches verkehren.“ „Aber Sie — sind Sie es nicht, der sich in das Haus des Freiherrn schleicht — verkleidet — in anderer Gestalt —“ „Ich that es. Es ist nothwendig“, rief der Marquis, „denn ich will Sie verderben.“ Der Stadtschreiber zuckte erschrocken auf. „Wie? — den Freiherrn?“ „Ihn zuerst.“ „Weil — weil er ein Feind des Landes ist! der“ — „Einmal deßhalb, dann aber, weil ich mit dem Alten eine schwere Rechnung abzumachen habe.“

2.

Die Erzählung des Marquis von Obizzi.

Der Marquis von Obizzi führte den Syndikus durch einige kleine Gassen. Beide gingen schweigend neben einander hin. Der Marquis schien mit seinen Gedanken beschäftigt. Georg Thilmann wagte nicht zu reden, denn er fürchtete fast ein Gespräch mit dem Marquis, der sicherlich eine schlimme Mittheilung, eine Enthüllung der Familie der Hadmar's betreffend, für Georg in Bereitschaft hatte. Dieser wollte zurückweichen — er wollte nicht weiter forschen — liebte er doch die edle und schöne Christine — fürchtete er doch für sie und konnte der Marquis nicht eine Mittheilung machen, nach deren Kenntniß Georg nicht länger an das Fräulein denken durfte? Der Stadtschreiber hätte viel darum gegeben, wäre der Marquis ihm nicht in den Wurf gekommen. Gleichwohl war Georg nicht frei von jener fast ängstlichen und schmerzlichen Reugier, welche den

Menschen treibt, auch das Gefürchtete zu verachten. Er blieb daher, mechanisch dem Marquis folgend, an dessen Seite. Obizzi blieb vor einem kleinen zweistöckigen Hause stehen. Es lag nicht weit entfernt von dem Orte, der die sieben Berge genannt wird. Der Marquis zog einen Schlüssel hervor und öffnete die mit Schnitzwerk aus dem sechszehnten Jahrhundert überdeckte Thür, welche sich knarrend in ihren Angeln drühte. Beide traten in den geräumigen Flur des Hauses. Georg Thilmann, der alle Gassen Kölns kannte, hatte trotz seiner Niedergeschlagenheit gleich gesehen, daß Obizzi ihn in die Waisengasse führte. Der Syndikus wußte, daß hier zwischen Weinbergen, Gärten und Holzhöfen die alten Häuser versteckt und einsam lagen. Eine solche Wohnung schien ihm ganz geeignet für den Marquis, der, obwohl Soldat im Regiment Grana, dennoch eine seltsame Rolle zu spielen schien. Georg ward von Minute zu Minute gespannter in seinen Erwartungen. Obizzi war Offizier des Regiments Grana. Dieses Regiment war auf Betreiben des Kölner Magistrats zum Theil abgerufen, zum Theil in die Dienste der Stadt getreten. Wie kam es, daß der Marquis hier heimlich Wohnung hatte? Kein Offizier war in Köln geblieben. Freilich kam der Marquis zuweilen in die Stadt, um mit dem Rathe zu verhandeln — Georg kannte ihn als einen wackern Kriegsmann und dennoch hatten Christine's flüchtige Entdeckungen Argwohn bei dem Syndikus erweckt — jetzt wieder sollte der zweideutige Marquis eine Mittheilung über die Familie bringen, der Georg noch immer zugethan war. Er wollte wieder zurückweichen, wollte dem Marquis entfliehen — aber dieser hatte bereits die Thür eines Zimmers im Erdgeschoße geöffnet und hieß ihn eintreten. Ein Kaminfeuer, dem Erlöschen nahe, verbreitete einige Wärme, die schweren Vorhänge, welche das erkerartige Fenster zierten, waren herabgelassen, so daß trotz der Mittagszeit ein Halbdunkel in dem Gemache herrschte.

Nehmt Platz, Stadtschreiber", sagte der Marquis, einen Sessel hinschiebend. Georg ließ sich nieder. Der Marquis warf einige Holzsplitter in den Kamin, so daß das Feuer wieder hell auflebte, dann zog er ebenfalls einen Sessel herbei, nahm auf demselben Platz, legte die Beine übereinander und den Körper in den Sessel zurück. In dieser Stellung blieb der Marquis einige Sekunden lang, die Decke des Zimmers anstarrend, sitzen.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— (Patriarchalisch.) Die Zustände in dem amerikanischen Städtchen Bottstown erinnern an die gute alte Zeit. Der dortige Pfarrer (Theologe, Schulmeister, Kirchendiener, Glöckner und Leichenbitter in einer Person) erhält abwechselnd von den einzelnen Bürgern einen „Freitisch“, der Gehalt der Polizisten wird durch Subscriptionsen aufgebracht und die Beleuchtungskosten bestreitet ein einziger philanthropischer Bürger, ein gewisser Casselberg.

— Das strenge Examen. Friedrich Wilhelm der Erste besuchte öfter sein Kammergut Wusterhausen, und zwar nicht selten zu Fuße. Der dasige Pächter hielt seinen Kindern einen Hauslehrer, den der König einmal persönlich zu sprechen wünschte und deshalb rufen ließ. Der Kandidat erschien und der Monarch legte ihm sogleich die sonderbare Frage vor: „Welches ist der mittelste Buchstabe im ABC?" Der junge Mann, darauf nicht vorbereitet, stockte in der Antwort, weshalb ihn der jähzornige Monarch nicht nur herb ausschalt, sondern ihm auch mit dem spanischen Rohr einige Streiche versetzte. Starr vor Schreck über eine so harte Behandlung und noch mehr vor Furcht wegen anderweitiger böser Folgen verfiel der arme Kandidat in ein hitziges Fieber und gerieth in Lebensgefahr. Friedrich Wilhelm ersuhr dieses bei einem neuen Besuch, den er seinem Pächter abstattete, verfügte sich sogleich selbst zu dem Kranken, sprach ihm Trost ein und bat ihn sogar wegen seiner Uebereilung um Verzeihung. Das wirkte kräftiger als alle Arzneimittel; der Kandidat genas und erhielt einige Monate darauf ein königliches Handschreiben, worin ihm die erste einträgliche Pfarrstelle versprochen wurde. Als bald darauf eine solche frei war, meldete der König dem Ober-Konfistorium mittelst Reskript, daß dieser Kandidat ohne weiteres Examen in's Amt einzuziehen sei, indem er denselben bereits selbst geprüft und für tauglich befunden habe.

— Plausible Gründe. Rosfine führte einst — zur Rede gestellt wegen seiner großen Vorliebe für das „süße Nichtsthun" — zu seinen Gunsten an: „Man arbeitet nur aus drei Gründen: für Ruhm, für Geld oder zum Vergnügen. Ruhm habe ich so viel, als ich nur erlangen konnte; Geld brauche ich nicht, und Vergnügen — das Vergnügen langweilt mich zu Tode."

Telegramme.

München, 12. Mai. Der Magistrat hat einstimmig beschlossen von der Regierung zu verlangen, daß sie den Religionslehrer Streber, der in der bürgerlichen Mädchenschule das Unfehlbarkeits Dogma gelehrt, sofort abberufe.

Berlin. Die Wiederaufnahme des Rücktransports der französischen Gefangenen ist im ganzen Reiche sofort angeordnet worden.

Versailles, 12. Mai, 9 Uhr Morgens. Montretout und die anderen Batterien feuern fortwährend mit großer Heftigkeit. Die Annäherungsarbeiten machen an verschiedenen Punkten Fortschritte. Fort Banvres wird in Kürze vollständig cernirt sein.

Petersburg, 10. Mai. Der Zar wird nächstens einen Ukas erlassen, worin die gänzliche Auflösung des Königreichs Polen und seine völlige Verschmelzung mit dem russischen Reich angeordnet werden soll. Die Stadthaltschaft in Warschau wird in ein Generalgouvernement umgewandelt und Graf Berg erhält als Belohnung seiner Verdienste um Polen ein hohes Staatsamt in Petersburg.

Köln, 12. Mai. Jules Favre und Pouyer-Quertier trafen gestern Abend halb 11 Uhr hier ein. Unterwegs hatten dieselben die französischen Gefangenen in Coblenz und Mainz besucht. Favre ist nach Versailles, Pouyer-Quertier nach Rouen abgereist.

München, 12. Mai. Der bayrische Bevollmächtigte bei den Friedensunterhandlungen in Brüssel, Graf Duadt begab sich auf Einladung des Fürsten Bismarck von dort nach Berlin, um daselbst den Friedensvertrag im Namen Bayerns mit zu unterzeichnen.

Paris, 11. Mai. Cluseret wurde gestern durch Miot, Valles und Vermorel verhört und nach dem Verhör nach Mazas zurückgeschickt. Floquet ist auf Befehl der Commune verhaftet.

Paris, 12. Mai. Kossel hat vor seiner Demission einen Befehl veröffentlicht, wonach Fliehende und solche, welche einzeln zurückblieben, von der Cavallerie niedergemacht werden sollten. Größere Massen von Fliehenden und Wiederpenftigen sollten von der Artillerie niedergeschossen werden. — Cluseret wurde gestern abgeurtheilt.

Brüssel, 12. Mai. Jules Favre und Pouyer-Quertier passirten diese Nacht Berviers und begaben sich über Namur nach Versailles.

Paris, 12. Mai, 8 Uhr Morgens. Die Versailler haben gestern versucht, das Fort von Banvres zu cerniren. Nachrichten, welche die Commune verbreitet, versichern, alle Angriffe seien zurückgewiesen. Die Einnahme des Lycums bei Banvres hat sich nicht bestätigt; die Föderirten sollen diese Position noch immer halten. Es fand ein erbittertes Gefecht bei Jffy statt; die Föderirten sollen die Barricade im Park wieder genommen haben. Die Versailler machen an der Porte Maillot Fortschritte; sie führen auf dieser Seite Schanzarbeiten auf. Heute Morgen lebhaftes Gewehrfeuer in der Nähe des Vercire. — Schölcher wurde verhaftet.

Washington, 11. Mai. Der Vertrag zwischen England und Amerika bestimmt die Ernennung von 5 Schiedsrichtern, und zwar sollen dieselben durch die Königin Victoria, dem Präsidenten Grant, die Schweiz, Brasilien und Italien ernannt werden. Die Sitzungen des Schiedsgerichtes werden in Genf gehalten. Der Vertrag ist auf zehn Jahre mit zweijähriger Kündigungsfrist abgeschlossen.

Coursbericht. Frankfurt, 12. Mai.

Württemberg. 4 1/2 o/o Obligationen	94 1/2 5.
" 4 o/o "	88 1/4
" 3 1/2 o/o "	84
" 5 o/o "	100 3/8
Pistolen	9 45—47
ditto Doppelte	9 46—48
Preussische Friedrichsd'or	9 58—59
Ducaten	5 36—38
20 Franken-Stücke	9 25 1/2—26 1/2
Russische Imperiales	9 45—47
Holländische Beleguldenstücke	9 55—57
Englische Sovereigns	11 55—57

Bekanntmachungen.

**Revier Kaisersbach.
Holz-Verkauf.**



Aus den Staatswaldungen Ebersberg und Rothbühl von je Morgens 9 Uhr im Löwen zu Mönchhof am 22. Mai:

151 C' buchen Holz, 31787 C' tannen Lang- und 22873 C' ditto Sägholz durch alle Classen, am andern Tag 3/4 Klstr. buchen Brennholz, 167 2/3 Klstr. tannene Prügel und Anbruchholz.

Am 24. Mai von Morgens 9 Uhr bei Lindauer in Kaisersbach aus dem Rothbühl und Bruch:

23 1/2 Klstr. buchen Brennholz, 1 Kl. tanneses Spaltholz, 207 2/3 Klstr. tannen Brennholz.

W e g g a u

Gemeinderaths Großebimbach.

Gläubiger-Aufruf.

Um die Verlassenschafts-Theilung des verstorbenen Herrn Pfarrers Ludwig F o i c h t i g g von Weggau mit Sicherheit erledigen zu können, werden die etwaigen Gläubiger desselben in Folge Beschlusses der Theilungsbehörde hiemit aufgefordert, längstens bis zum

1. Juni 1871

ihre Forderungen bei dem Schultheißenamt Großebimbach anzumelden, und zu beweisen.

Den 9. Mai 1871.

**Königl. Amts-Notariat
Vorch
S c h e n d.**

W e l z h e i m.

Vom nächsten Sonntag an ist meine

Garten-Wirthschaft



mit ausgezeichnetem Lager-Bier und gut hergerichteter Kegelbahn

eröffnet, und bitte, im Laufe des Sommers mich mit zahlreichem Besuch zu beehren.

Speisewirth Flapp.

W e l z h e i m.

Für die als wirklich gut anerkannte

Nürtinger Bleiche

übernehme ich auch in diesem Jahre Bleich-Gegenstände mit dem Bemerken, daß der Bleicherlohn 1/2 kr. pr. Elle weniger als in frühern Jahren beträgt.

S. Hohly.

Moiree-Schürzen

für Erwachsene und Kinder in größter Auswahl liefert an Wiederverkäufer und stehen Muster sendungen zu Gebot.

G. W. Adams in Göppingen.

**Spar- und Kredit-Verein
A. M.**

Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Prioritäts-Obligationen, Actien, Anlehensloosen, Wechseln, Coupons und Geldsorten. Tauschgeschäfte in Effecten. Incaffi.

Annahme von Geldern zu 5, 4 1/2, und 4 Proz. gegen unsere Vereins-Scheine und Sparvereinsbüchlein oder nach Uebereinkunft.

Garantien: Gesellschaftskapital von fl. 500,000., Reservefond von fl. 29,145. und das gesammte Geschäfts-Vermögen.

Sädsel-Maschinen

(Gsod-Maschinen.)

Die **Excentric** und die **Kurbelmaschine** sind die besten und größten Maschinen für den Handbetrieb und können von einem Knaben von 10—12 Jahren betrieben werden. —

Garantie 3 Jahre, Probezeit 14 Tage. —

Man wende sich schriftlich an die Maschinen-Fabrik von **MORITZ WEIL junior in Frankfurt a. M.** oder an einen der Herren Agenten.

Patent-Futterschneid-Maschinen von fl. 35. an. Excentric, auf fünf Längen verstellbar, 14 1/2 Zoll breit und 3 Zoll hohe Schnittfläche. — Schwungrad wiegt 112 Pf. und hat 50 Zoll Durchmesser. Preis fl. 63. 70. und 75. Kurbelmaschine ebenfalls fünf Längen, stärkere Bauart auch für Göpelbetrieb gerichtet 14 1/2 Zoll breite und 4 Zoll hohe Schnittfläche, Schwungrad wiegt 112 Pf. und hat 57 Zoll Durchmesser. Preis fl. 75. 80.

Hülfe! Rettung! Heilung!

Auf das Dr. **Robinson'sche Gehör-Öel**, welches ich seit 30 Jahren debittire, mache ich alle Gehör-Leidende aufmerksam. — Dieses heilt binnen kurzer Zeit die Taubheit und das Säusen und Brausen in den Ohren, und erlangen selbst ältere Personen das feinste Gehör wieder. Alle Genesungs-Atteste mitzutheilen, sowie ärztliche Zeugnisse und Gutachten zu veröffentlichen ist zu kostspielig, weshalb ich nur 2 folgen lassen kann. Jeder Auftrag, den ich mir franco erbitte, wird prompt ausgeführt. Soest in Preußen, 1871.

Kaufmann **S. Brackelmann.**

Herrn **S. Brackelmann** in Soest.

Ihr Wohlgeboren eruche ich ergebenst um ein Flacons von dem mit so großem Erfolge angewandten Dr. Robinson'schen Gehör-Öel unter der Adresse 77. gez. **Dr. S. Müller.**

Herrn **S. Brackelmann** in Soest.

Ihr Wohlgeboren bitte ich 1 Flacons des ausgezeichneten Gehör-Öels von Dr. Robinson, welches mir gute Dienste geleistet hat, an die hochwürdige Frau Oberin im englischen Fräulein-Kloster in Mainz zu senden. Hochachtungsvoll **Sfer, Pfarrer.**

B r e c h.

Zeile Pferde.

Nachdem sich zu meinen 2 Pferden, braune Stuten, 1- und 3-jährig, bis jetzt keine Kaufliebhaber gezeigt haben, setze ich solche wiederholt zum Verkaufe aus und bestimme hiezu den Tag des Alsdorfer Markts,

Mittwoch den 17. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr,

wozu ich Liebhaber in meine Wohnung einlade.

Den 8. Mai 1871.

3 3 Anwalt Knöbler's Wittwe.

W e l z h e i m.

Lehrlings-Gesuch.

Einen ordentlichen jungen Menschen nimmt in die Lehre

Schneider, Sattler und Tapezier.

Rudersberg.

Offene Lehrstelle.

Einen ordentlichen jungen Menschen nimmt mit oder ohne Lehrgeld sogleich in die Lehre

Kiefer Müller.